

Fotopunkt am Rennsteig
Ein Selfie in die Vergangenheit


Ideengeber und Initiator Lothar R. Richter. Océane, Wanja, Kay und Lucas von der Glasfachschule Hadamar in Hessen machen vor dem Besuch der Farbglashütte Lauscha am neuen Fotopoint Station. *Foto: /dh*

Einen historischen Hintergrund für Erinnerungsfotos finden Touristen jetzt in Lauscha. Er zeigt die Lieferfrauen, ohne die der Christbaumschmuck nicht die Welt erobert hätte. Ihre Leistung ist heute

unvorstellbar.

Für den Lauschaer Christbaumschmuck und dessen Weg in die Welt spielten sie im wahrsten Sinne des Wortes eine tragende Rolle – die Glasbläser- und Botenfrauen. Nunmehr erinnert an der Vorderfront der Elias-Farbglashütte ein großflächiges Bild an ihre Mühen und Verdienste.

Begonnen hat die Geschichte allerdings schon vor rund 13 Jahren. Damals holte Lothar R. Richter den Pfad, auf dem die Frauen einst den zerbrechlichen Christbaumschmuck vom Hersteller in Lauscha zum Verleger nach Sonneberg trugen, aus der Versenkung. Als Lauschaer Glasbläserpfad betitelte er die Strecke, die bei Wind und Wetter, Sommer wie Winter den Trägerinnen nicht nur große Mühen abverlangten. Auch die Verantwortung, die sie dabei trugen, war enorm. Brauchte doch die Familie daheim dringend das Geld für die in Heimarbeit hergestellten Produkte zum Überleben.


Welterbe aus dem Thüringer Wald Eine große Geschichte in kleinen Kugeln

„Eigentlich ist es ein Pfad ohne Anfang und Ende“, betont Richter. Rund 400 Heimarbeitsbetriebe gab es einst zwischen Köpplein und Unterland, die den Schmuck für den schönsten Baum des Jahres fertigten. Für die Frauen hieß es, zumindest bis zum Beginn der Eisenbahn-Ära in

der Region, und für viele aus finanziellen Gründen auch danach, 15 Kilometer bis Sonneberg mit zerbrechlicher Last und erneut 15 Kilometer zurück nach Hause. Unterwegs standen oft noch weitere Erledigungen auf ihrem Plan. Auf fünf Informationstafeln, an der Lauschaer Farbglashütte ebenso wie am Sonneberger Bahnhof, können Interessenten nachlesen, was Richter über die Lieferfrauen herausgefunden hat. Auf ihrem Weg begann die Reise des Lauschaer Christbaumschmucks in alle Welt. Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Pfades war enorm. Er bietet aber auch auf einzigartige Weise Einblick in die sozialen Aspekte der Christbaumschmuckherstellung.


Unsere Empfehlung für Sie
Tradition Lauschaer Christbaumschmuck ist offiziell Kulturerbe

Den Frauen, für die der kräftezehrende Weg und der Transport der Waren zum Alltag gehörte, wollte Richter mit den Info-Tafeln und mehreren Wegweisern ein wohlverdientes Denkmal setzen. Doch nicht mit den Tafeln alleine. Auch einen

Flyer hat er entworfen, der sowohl in der Elias-Farbglashütte in Lauscha als auch in Touristinformationen erhältlich ist. So können sich interessierte Besucher im Anschluss zu Hause

noch einmal ausführlich mit einem bedeutenden Teil der Lauschaer Glasbläsergeschichte befassen. Über einen QR-Code gelangt man zudem an weiterführende Informationen, die ja vielleicht auch zu einem erneuten Besuch in der Glasstadt verleiten.

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten“, hat einst der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl betont. Insofern soll der Pfad mit all seinen Infos etwa für Heranwachsende eine Möglichkeit zu heimatkundlicher Bildung bieten. Auch für Richter ist dies ein Grund, die Leistungen der Altvorderen immer wieder zu würdigen.



Lauschaer Christbaumschmuck Nun ist das Welterbe amtlich

So wurde vor wenigen Tagen ein weiterer Höhe- und Anlaufpunkt für Gäste der Glasstadt geschaffen. In Zusammenarbeit mit der Elias-Farbglashütte, die dankenswerterweise auch die Finanzierung übernommen hat, entstand an deren Eingangsfront ein Foto-Point, der den Besuchern die Möglichkeit bietet, ein Erinnerungsfoto mit wahrlich historischem Hintergrund zu „schießen“. Neben der Infotafel zum Glasbläserpfad, die dort schon mehrere Monate Auskunft gibt, lockt inzwischen ein großformatiges Foto einer Lauschaer Lieferfrau mit ihrem hochauf beladenen Korb zum Schauen und Fotografieren. Auch im nächsten Stempelheft von „Touringen“, das den Spaß am Wandern mit Abenteuer und Entdeckergeist verbindet, soll der Glasbläserpfad einen gebührenden Platz finden.

Natürlich wird der Weg nicht nur erläutert, sondern auch erwandert. Die erste geführte Wanderung des Lauschaer Glasstammtischs, ins Leben gerufen vom Kulturkollektiv, wurde im Mai zur öffentlichkeitswirksamen Aktion. Der Termin für die nächste Wanderung dieser Art steht schon. Am 11. Mai 2024 heißt es wieder: „Wir wandern auf den Spuren der Lieferfrauen nach Sonneberg“. In der Spielzeugstadt soll es im Anschluss eine gemeinsame Aktion mit dem Sonneberger Citymanagement geben.

Stichwörter: Rennsteig, Lauscha, Fotopunkt, Tourismus